

BELLEVUE REVISITED

Chancen und Perspektiven für die Berliner Bodendenkmalpflege

Kurzfassung des Vortrags vom 20. September 2023 anlässlich des 25. Berliner Archäologentags von Dr. Kerstin Geßner (Archäologie-Agentur Dr. Dittrich & Dr. Geßner)

Planungen seitens des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (BBR) sehen aktuell vor, ab 2025/26 auf der Liegenschaft des Schlosses Bellevue und dem Verwaltungsgebäude des Bundespräsidialamtes umfangreiche Baumaßnahmen vorzunehmen.¹ Die Sanierungsarbeiten tangieren mehrere geschützte Denkmalbereiche: Betroffen ist – neben dem 1785 in frühklassizistischer errichtete Schloss als Baudenkmal sowie den größtenteils im englischen Stil gestalteten Park als Gartendenkmal – vor allem das Bodendenkmal, denn es wird durch die Erdingriffe teilzerstört. Aus diesem Grund wurden seit 2021 die vorbereitenden Planungen in enger Abstimmung mit Frau Dr. Wagner vom Berliner Landesdenkmalamt von der Archäologie-Agentur Dr. Dittrich & Dr. Geßner begleitet.



Abb. 1: Das Schloss Bellevue im Jahr 2023 (https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Bellevue#/media/Datei:Schloss_Bellevue_2023.jpg)

Forschungsgeschichte

Das unter der Fundplatznummer 7 im LDA geführte Bodendenkmal weist eine bemerkenswert lange Forschungs- und Siedlungsgeschichte auf. Bereits 1876 wurden im Schlosspark grobwandige Scherben aufgelesen und dem damaligen Direktor des Märkischen Museums Ernst Friedel übergeben. Nur fünf Jahre später kam vis-à-vis des Schlosses auf dem rechten Spreeufer beim Torfstechen ein kleiner bronzezeitlicher Hortfund zu Tage. Regelmäßige Begehungen durch Bodendenkmalpfleger erbrachten schließlich ein so reiches Fundensemble, dass in den 1930er Jahren von den Professoren Unverzagt und Kiekebusch angeregt wurde, die vielversprechende Fundstelle im Herzen Berlins durch systematische Untersuchungen zu erschließen. Nicht zuletzt der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs vereitelte diese ambitionierten Pläne, so dass schließlich erst in den 1950er Jahren im Zusammenhang mit der Etablierung des Amtssitzes des Bundespräsidenten im kriegszerstörten Schlosspark Ausgrabungen vorgenommen wurden. Nach ersten

¹ Vgl. im Folgenden <https://www.bundespraesident.de/DE/Service/Fragen-und-Antworten/Baumassnahmen-Bellevue/Baumassnahmen-Bellevue.html>; abgerufen am 6.10.2023

Probegrabungen im August 1956 erschlossen Adriaan von Müller und Max Zimmermann zwei Jahre später in einer fünfmonatigen Kampagne eine Fläche von rund 1200 m² durch eine großräumige Untersuchung, in deren Verlauf allein 15 Zentner Tonscherben geborgen wurden. 1959 gelang es Werner Mey in einer weiteren Probegrabung im nördlichen Bereich des Parks, die Zeitstellung des mehrperiodigen Siedlungsplatzes genauer zu klären. Rund vierzig Jahre später gaben die Errichtung des Bundespräsidialamtes und weiterer Nebengebäude Anlass zu einer weiteren wissenschaftlichen Erkundung des Geländes. Dazu gehörten die in den Jahren 1995 und 1996 durchgeführten Untersuchungen von Thomas Hauptmann und Prof. Kay Kohlmeyer (FHTW Berlin), die in Gestalt von Sondagen, Flächengrabungen und Bohrungen in den Bereichen der Hauptzufahrt zum Bundespräsidialamt, des Erweiterungsbaus des Wachgebäudes und der Gärtnerei sowie des Geräte- und Pumpenhauses durchgeführt wurden.

Siedlungsgeschichte

Bereits unter den Sammelfunden, die Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gemacht worden waren, befanden sich zahlreiche bearbeitete Steinwerkzeuge aus lokalem Moränenfeuerstein. Durch die Ausgrabungen im Jahr 1958 konnte verifiziert werden, dass es sich um Überreste aus dem Mesolithikum handelt, um zwar aus dem jüngeren Abschnitt des 5. vorchristlichen Jahrtausends.

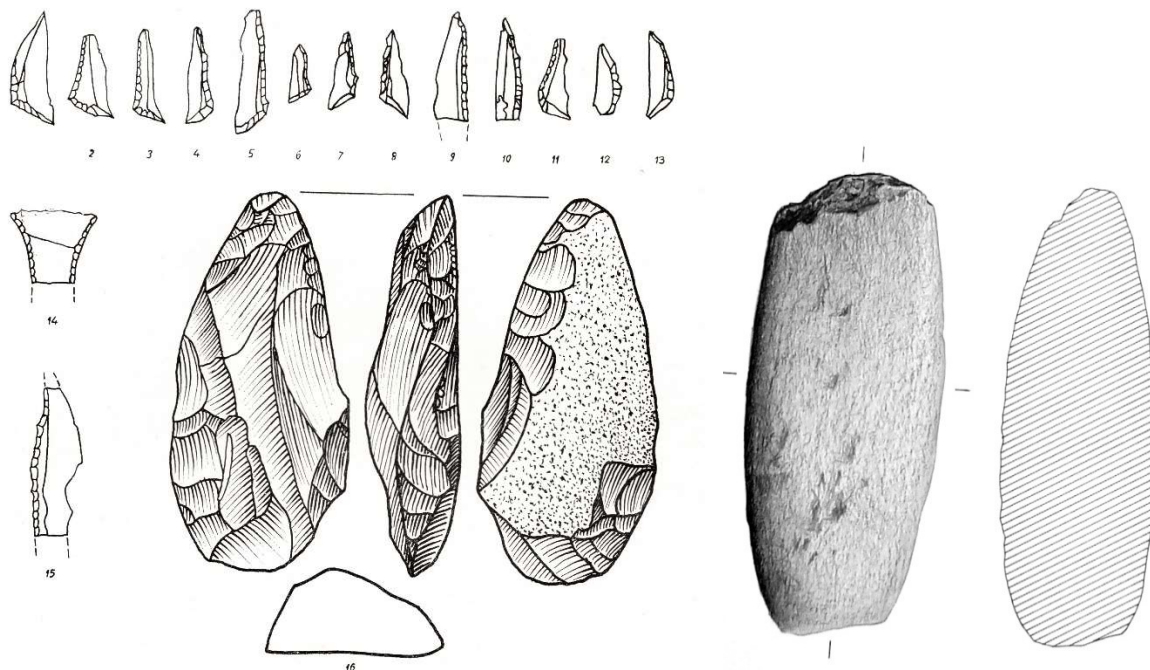


Abb. 2: Das Lithikinventar des mesolithischen Fundplatzes von Berlin-Tiergarten (links: Gramsch 1973, T. 26; rechts: Archiv des LDA Berlin)

Bei den Werkzeugen handelt es sich um Relikte von jagenden und sammelnden Kleingruppen, die sich seit der Klimaerwärmung am Beginn des Holozäns auf die Nutzung aquatischer Ressourcen von Auen- und Niederungen spezialisiert hatten. Geologisch handelt es sich bei dem Schlosspark von Bellevue um eine Talsandinsel im mäandrierenden Spreetal – eine bevorzugte Lage temporär aufgesuchter Lagerplätze. Neben längsschneidigen Spitzen und rückengestumpften Klingen bestand das Lithikinventar vor allem aus

Mikrolithen in Gestalt von langschmalen Dreiecken. Dazu kommen Querschneider mit leicht geschwungenen Seitenkanten und ausladender Schneide und Trapeze, die geschäftet als Jagdwaffen auf Kleinsäuger und das Harpunieren von Fischen dienten. Stichel und Schaber sind ebenso unverzichtbare Werkzeuge für Alltagstätigkeiten wie Walzen- und Kernbeile, die bei der Holzbearbeitung vonnöten waren, z. B. bei der Errichtung temporärer Bauten und beim Bootsbau. Forschungsgeschichtlich kam der Fundstelle im Schlosspark Bellevue eine wichtige Bedeutung zu, denn sie stellte einer der ersten systematisch ausgegrabenen mesolithischen Fundstellen aus dem Raum Berlin und Brandenburg dar.



Abb. 3: Archäologische Erkundung der bronzezeitlichen Fundstelle von Berlin-Tiergarten

links: Präsentation der Funde im Jahr 1958 (Neumayer et al. 1991, 53); rechts: Buckelamphore der Lausitzer Kultur (Fotograf: unbekannt, Archiv des LDA Berlin)

Erst in der Bronzezeit wurde die Talsandinsel wiederbesiedelt, also in einer Epoche, in der es zu einer intensiven Binnenkolonisation des Berliner Raums kam. Im Stadtgebiet ist eine Vielzahl von Fundstellen aus diesem Zeitraum bekannt, denn es bestand eine Bevölkerungsdichte, die erst wieder im Zuge der mittelalterlichen Kolonisationsbewegung erreicht wurde. Die bronzezeitlichen Siedlungsaktivitäten im Schlosspark Bellevue konzentrierten sich auf den ufernahen Abschnitt im östlichen Parkbereich, also auf den Bereich der ehemaligen Talsandinsel. Im Westen des Parks traten Hinweise bislang nur sporadisch in Gestalt von dislozierten Einzelfunden auf. Charakteristika der Keramik, die während der verschiedenen Untersuchungen geborgen wurden, erlauben, die Siedlung im Schlosspark Bellevue der Lausitzer Kultur zuzuordnen, einer archäologischen Gruppe, die in die späte Bronzezeit (1100–900 v. Chr.) zu stellen ist. Im Bereich des heutigen Zierteichs konnten neben einer Vielzahl von Funden zahlreiche Siedlungs-, Abfall- und Pfostengruben dokumentiert werden. Auch im Areal der Gärtnerei kamen neben einem bronzezeitlichen Siedlungshorizont einige bis zu 2 m tiefe Vorratsgruben zu Tage, während Pfostengruben als Hinweise auf Standorte von Wohnbauten zu werten sind. Bis heute ungeklärt ist die Frage nach einem zu der Siedlung gehörenden Urnengräberfeld, auf dessen etwaige Existenz im Schlosspark Bellevue nicht nur einige vollständig erhaltene Gefäße hindeuten, sondern auch großformatige Scherben mit Leichenbrand, die 1995 im Bereich des Aha-Grabens im Ehrenhof entdeckt wurden.

Ein mit einer Transgression einhergehender Klimawandel führte im ersten vorchristlichen Jahrtausend zu einer zunehmenden Vernässung der Talauen. Infolge von Überschwemmungen und Hochwasser wurden Siedlungen in Gewässernähe sukzessive aufgegeben. Erst um die Zeitenwende erlaubten niedrigere Wasserstände einer temporären Trockenphase eine Wiederbesiedlung der Talsandinsel im Schlosspark Bellevue. Das Zentrum dieser germanischen Siedlung befand sich im ufernahen Bereich. Ausläufer der Siedlungsaktivitäten ziehen sich bis in den Ehrenhof des Schlossbereichs und wurden auch im Bereich westlich des Schlosses erfasst. Zu der mehrphasigen Siedlung, die rund zwei Jahrhunderte Bestand hatte, gehörten neben Überresten von eingetieften Grubenhäusern und Pfostengruben von mehrgliedrigen Langhäusern auch Herd- und Feuerstellen sowie Abfall- und Siedlungsgruben. Als Besonderheit sind die Reste eines gut erhaltenen Kalkbrennofens hervorzuheben. Der Ofen bestand aus einer mit Feldsteinen ausgekleideten Grube mit einer umlaufenden Bank aus Lehm, auf die der Wiesenkalk deponiert wurde, um ihn durch Erhitzen zu brennen. Obertägig war der Ofen an der Erdoberfläche vermutlich mit einem Kranz aus radial verlegten Baumstämmen abgedeckt, in deren Zentrum ein Rauchabzugsloch ausgespart blieb. Die Verarbeitung von lokalem Wiesenkalk spielte in der Eisenzeit eine besondere Rolle, denn das Material wurde nicht nur bei der Verhüttung zur Entschwefelung des Roheisens benötigt, sondern auch zum Tünchen der Häuser.

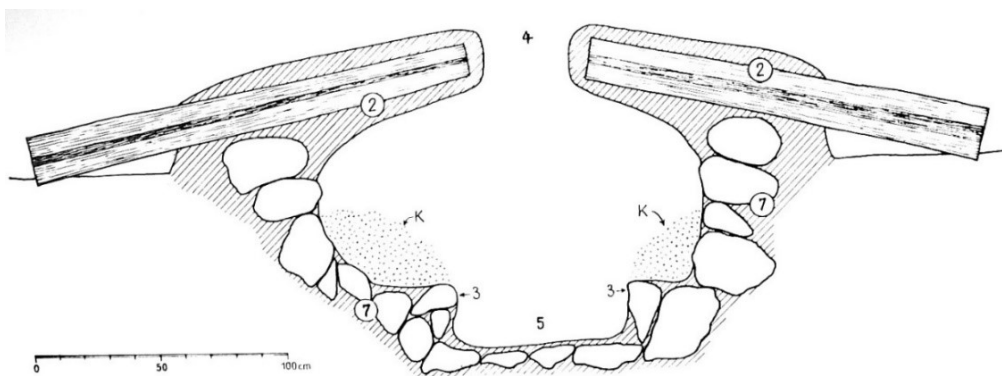


Abb. 4: Rekonstruktion des Kalkbrennofens von Berlin-Tiergarten (von Müller/Zimmermann 1961, Abb. 17)

Während Knochenfunde aufgrund des kalkarmen Bodenmilieus nur spärlich erhalten blieben und Metallfunde völlig fehlten, bestand das Inventar zum größten Teil aus Keramikbruch, vor allem aus Überresten grobkeramischer Gefäße, wie Kumpfe, Terrinen und Töpfe, sowie aus Feinkeramik in Gestalt von Fragmenten schwarz glänzender Situlen mit facettierten Rändern, die mit Mäandern aus feinem, einzeiligem Rädchendekor verziert waren. Derartige Prunkgefäße lassen metallische Vorbilder erkennen und sind charakteristisch für die Elbgermanen, bei denen es sich nach Ausweis römischer Autoren um Sueben, einem Teilstamm der Semnonen, gehandelt hat. Ein kleiner Becher mit aufgesetzten Wülsten verweist ebenso auf eine ostgermanische Herkunft jenseits der Oder wie facettierte Ränder, die charakteristisch für die Przeworsk-Kultur der Oder-Weichsel-Germanen sind, die gemeinhin mit den Burgunden identifiziert werden. Die Siedlung hatte bis zum Beginn des 3. nachchristlichen Jahrhunderts Bestand, ein Umstand, der auch mit der schriftlichen Quellenlage korreliert werden kann, denn auch die Semnonen werden letztmalig im Jahr 180 n. Chr. letztmalig erwähnt.

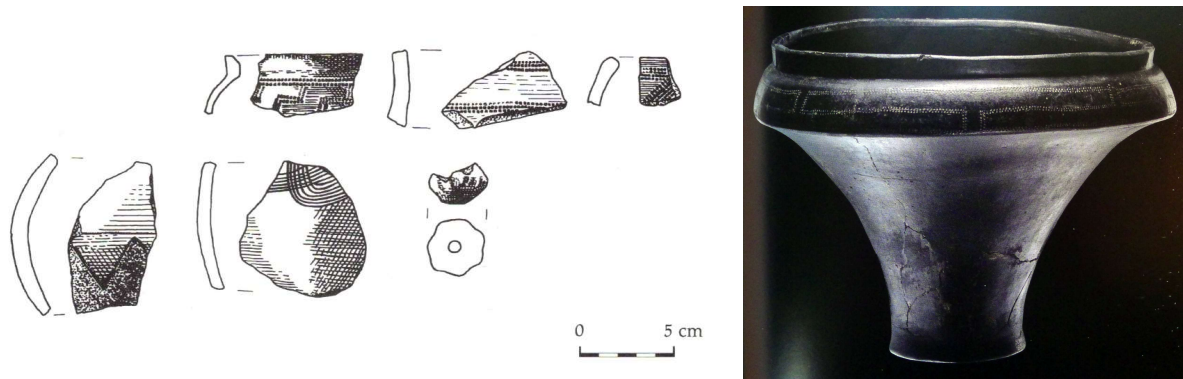


Abb. 5: Feinware aus kaiserzeitlichem Siedlungszusammenhang

links: Situlen- und Gefäßfragmente aus dem Park Bellevue (Hauptmann 1997, S. 68); rechts: Vollständige Situla aus Mitteldeutschland (Meller 2017, 43)

Aus der mittelalterlichen Epoche sind bislang noch keine Funde auf dem Areal bekannt geworden, doch die Neuerrichtung des Schlosses für den Hohenzollernprinzen August Ferdinand im Jahr 1785 hinterließ eine Vielzahl von Befunden, die mittels gartenarchäologischer Untersuchungen erschlossen wurden. Dazu gehören neben Schlossnebenbauten, wie der Meißnerflügel und der mit Remisen, Wohnungen und Pferdeställen ausgestattete Marstall, einem 1791 errichteten, langgestreckten Flügel, der sich parallel zum Damenflügel des Schlosses erstreckte und an dem sich Richtung Großer Stern der Kavalierstall für die Pferde der Gäste des Hauses anschloss, auch klassische Gartenausstattung, wie Treibhäuser. Zum Meiereikomplex gehörte neben der Kleinen Meierei, die 1815 unter Prinz August errichtet wurde, Überreste der Mairerie Louisa, die 1801 Prinz Ferdinand für die im Park betriebene Milchwirtschaft nach den Plänen von Friedrich Gilly errichten ließ.



Abb. 5: Die Mairie Louisa im archäologischen Befund und auf einer Fotografie um 1920 (links: Archiv des LDA Berlin; rechts: Busche 2013, 64)

Von dem vor dem Schloss gelegenen, 48 m lange Aha-Graben, der 1810 nach einem Entwurf von David Gilly errichtet worden ist, kam eine Stützmauer jüngeren Datums zu Tage, die die originale, aus behauenen Rüdersdorfer Kalkstein ersetzte. Außerdem wurde der Unterbau eines Fundaments erfasst, das eine napoleonische Kanone trug. Das auch „la drôle“ genannte Kriegsgerät stammte aus der Beute der Schlacht

von Leipzig und wurde 1814 als Trophäe vor dem Schloss aufgestellt. Im Fundamentgraben der Kanone, die heute im Armeemuseum Paris ausgestellt ist, befand sich zudem eine kleine, silberne Nadel.

Aus dem ältesten parkzeitlichen Befund, einem Abzugsgraben, dessen Aufgabe darin bestand, die im frühen 18. Jahrhundert im Tiergarten angelegten Maulbeerplantagen zu bewässern, stammte neben zahlreichen barocken Funden ein Architekturteil aus Kalkstein, das nun als ein Bestandteil einer Figurengruppe identifiziert werden konnte, die 1901 unter Wilhelm II. an der Siegesallee aufgestellt wurden. Die im Volksmund auch Puppen genannten Figuren wurden nach dem Zweiten Weltkrieg im Schlosspark vergraben und erst in den 1970er Jahren wieder geborgen. Heute befinden sie sich in der Zitadelle Spandau.

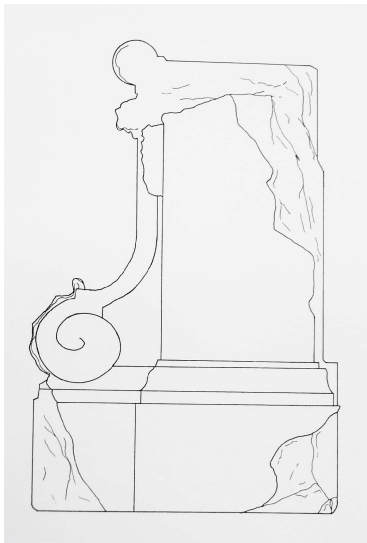


Abb. 6: Bankwange aus Marmor und ihr ursprünglicher Aufstellungsort an der Siegesallee (Inks: Archiv des LDA Berlin; rechts: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Figurengruppen_in_der_Berliner_Siegesallee#/media/Datei:Friedrich_I._Siegesallee_group26.JPG)

Ausblick und Perspektiven für die Berliner Bodendenkmalpflege

Bereits dieser kurze Abriss zeigt, wie sehr sich Berliner Siedlungsgeschichte von der Mittelsteinzeit bis in die jüngste Vergangenheit auf dem Areal des Schlossparks von Bellevue verdichtet. Die archäologischen Untersuchungen, die im Umfeld der geplanten Baumaßnahme notwendig werden, werden daher nicht nur das auf Grundlage prähistorischer und gartenarchäologischer Untersuchungen bekannte Bild ergänzen und vertiefen, sondern bergen darüber hinaus das Potential, substantielle neue Erkenntnisse zur lokalen Siedlungsgeschichte des Fundplatzes und der Kulturlandschaft des Berliner Raums im Allgemeinen zu gewinnen. Neue Methoden und Technologien erleichtern nicht nur die Dokumentation der Befunde vor Ort, sondern eröffnen auch neue Perspektiven hinsichtlich der Klärung von Aspekten zur Ausdehnung, Datierung und Funktion der einzelnen Siedlungsschwerpunkte.

Literatur

- Buchholz 1890** Buchholz, Rudolf: Verzeichniss der im Märkischen Provinzial-Museum der Stadtgemeinde Berlin befindlichen Berlinischen Alterthümer von der ältesten Zeit bis zum Ende der Regierungszeit Friedrichs des Grossen. Berlin, 1890.
- Busche 2013** Busche, Ernst: Bellevue. Vom königlichen Lustschloss zum Amtssitz des Bundespräsidenten. Berlin, 2013.
- Friedel 1880** Friedel, Ernst: Vorgeschichtliche Funde aus Berlin und Umgebung. (Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins, Heft XVII) Berlin, 1880.
- Gramsch 1973** Gramsch, Bernhard: Das Mesolithikum im Flachland zwischen Elbe und Oder. (Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam, Bd. 7) Berlin, 1973.
- Hauptmann 1997** Hauptmann, Thomas: Grabungsschutzgebiet im Schloßgarten. Vorgeschichtliche Besiedlungsreste im Park Bellevue in Berlin-Tiergarten. In: Archäologie in Berlin und Brandenburg 1995–1996, Stuttgart, 1997, 66–69.
- Krieger 2008** Krieger, Bogdan: Das königliche Schloss Bellevue bei Berlin und sein Erbauer Prinz Ferdinand von Preußen, Berlin, 1906. In einer Neuauflage herausgegeben von Stefan Graf Finck von Finckenstein. Berlin 2008.
- Krügel 1951** Krügel, Max: Die vor- und frühgeschichtlichen Funde der Bezirke 1 bis 6 von Berlin, Berlin, 1951.
- Leube 1991** Leube, Achim: Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit. In: Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland, Bd. 23: Berlin und Umgebung, 1991, 78–87.
- Mey 1961** Mey, Werner: Ein mittelsteinzeitlicher Fundplatz in Berlin, Bezirk Tiergarten. In: Berliner Blätter für Vorgeschichte, Bd. 9, 1960 (1961), 16–34.
- von Müller/
Zimmermann 1961** von Müller, Adriaan/Zimmermann, Max: Ein kaiserzeitlicher Kalkbrennofen aus Berlin-Tiergarten. In: Berliner Blätter für Vorgeschichte, Bd. 9, 1960 (1961), 109–140.
- Neumayer et al. 1991** Neumayer, Heino / Hildebrandt, Bernd / Wisdalski, Martin: Der Elch von Hansaplatz. Archäologische Funde im Bezirk Tiergarten. Ausstellung im Heimatmuseum Tiergarten, Berlin 1991.
- Wagner 2010** Wagner, Karin: Hauptstadttumzug – Sitz von Regierung und Parlament. In: Landesdenkmalamt Berlin (Hg.): Berlin im Wandel. 20 Jahre Denkmalpflege nach dem Mauerfall. Berlin, 2010, 52–67.
- Wendland 1993** Wendland, Folkwin: Der Große Tiergarten in Berlin. Seine Geschichte und Entwicklung in fünf Jahrhunderten. Berlin, 1993.
- Wimmer 2006** Wimmer, Clemens Alexander: Der Schlosspark Bellevue in Berlin. (Mitteilungen der Pückler-Gesellschaft, 21. Heft) Berlin, 2006.